

Die Arbeiter-Zeitung

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle, Bezirk Merseburg

Das „Arbeiter-Zeitung“ erscheint mit Beilagen. Es ist Publikations-Organ der sozialistischen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ vorkommender Arbeiter. Geschäftsverteilung: Dr. Müllerstraße 6, Vertriebsstellen: Dr. Müllerstraße 6, Vertriebsstellen: Dr. Müllerstraße 6, Vertriebsstellen: Dr. Müllerstraße 6.

Bezugspreis monatlich 1,50 und 0,30 RM. Anzeigengebühr, insgesamt 2,10 RM. für Abholer wöchentlich 0,25 RM., Belegausgabe 2,10 RM., durch Soldaten zugerechnet 2,50 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,00 RM. - Einzelpreis 15 Pf. im Einzel- und 20 Pf. im Restemittel der Zeitungen. Druckerei: Dr. Müllerstraße 6, Vertriebsstellen: Dr. Müllerstraße 6, Vertriebsstellen: Dr. Müllerstraße 6.

Die Landtagswahl in Lippe brachte einen glänzenden

Wahlerfolg der Sozialdemokratie

Erfreulicher Stimmengewinn der SPD. / Starke Verluste der Kommunisten und Deutschnationalen

Detmold, 16. Januar (Eig. Bericht.)

Im kleinsten Freistaat der deutschen Republik fand am gestrigen Sonntag die Neuwahl des 21. Mitgliederversammlung des Landesparlamentes statt. Nach dem amtlichen Ergebnis erhielten die Stimmen:

- Sozialdemokraten 29 785 (Reichstagswahl vom 6. 11. 1932 25 782);
- Deutsche Volkspartei 4325 (3628);
- Deutschnationale Volkspartei 5928 (9414);
- Landvolk 700 (510);
- Kommunisten 11 026 (14 801);
- Staatspartei 828 (558);
- Nationalsozialisten 38 844 (38 088);
- Katholischer Volksdienst 2531 (-);
- Evangelischer Volksdienst 4510 (4079).

Die Mandate verteilen sich (in Anzumerkung die bisherigen Sitze) folgendermaßen: SPD 9 (8), DVP 7 (9), RPD 2 (1), DNVP 1 (3), EVV 1 (3), Evangelischer Volksdienst 1 (0), Staatspartei 0 (1), Landvolk 0 (2), Wirtschaftspartei 0 (1), Volkspartei 0 (1).

„Lippe-Deimold eine wunderbare Stadt“

Die Landtagswahlen brachten den Nazis nicht das erhoffte Ergebnis. In ihrem Stimmkreis hatten sie geschrieben: „Am 15. Januar müssen wir dem Führer melden können: Lippe ist nationalsozialistisch!“ Das konnten sie ihrem „Führer“ nicht melden. Von 21 Landtagsmandaten haben die Nationalsozialisten nur 9 bekommen und können nur regieren, wenn sie eine Koalition mit den Deutschnationalen und dem Evangelischen Volksdienst eingehen. Woher konnten sie infolge eines beispiellosen Zermalmens auf dem Reichstagswahltag mit einem nie dagewesenen Stimmverlust auf kleinstem Raum den Deutschnationalen 3000 Stimmen wegnehmen, etwas von den Kommunisten

holen und eine Anzahl Neuwähler gewinnen, aber der Gesamtanteil der Nazis-Stimmen ist mit 42 Prozent der abgegebenen Stimmen gegenüber dem 6. November unverändert geblieben.

Die Sozialdemokratie dagegen vermochte einen geradezu glänzenden Erfolg zu erringen. Sie steigerte ihre Stimmzahl gegenüber dem 6. November um rund 4000 Stimmen, das sind 15 Prozent. In der Landeswahl selbst Detmold nahm die Sozialdemokratie sogar 25 Prozent zu und kam damit über ihre Stimmzahl bei der Reichstagswahl im Januar 1932 hinaus.

Dieser Erfolg der SPD ist um so bedeutender, als die Partei in Lippe ununterbrochen 14 Jahre lang führend an der Regierung beteiligt war und die Nationalsozialisten Adolf Hitler und seinen gewählten Führer mit einer großen Anzahl Reichstagsabgeordneter zum Kampf ausschloß gegen sie eingeleitet hatten. Sie arbeiteten mit einer täglich steigenden Eigen- und Verleumdungskampagne, mit einem Massenaufruf von Verleumdungen und Flugblättern. In ihrem Kampf gegen die Sozialdemokratie wurde die Hitlerpartei noch kräftiger

von den Kommunisten unterstützt.

Auch mit Terrorisierung und Einschüchterung der Bevölkerung versuchten die Nationalsozialisten den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen. Auch die Deutschnationalen und alle übrigen Parteien kämpften einheitlich gegen die Sozialdemokratie. Das alles aber vermochte den Vorkampf unserer Partei nicht aufzuhalten. Bemerkenswert ist noch ein Vergleich mit den letzten Landtagswahlen im Januar 1929. Damals erzielte die Sozialdemokratie 31 540 Stimmen. Berücksichtigt man die politische und soziale Umwälzung, die Deutschland in diesen vier Jahren durchlebt hat, dann erhebt sich daraus die Größe des Erfolges, den die So-

zialdemokratie am Sonntag in Lippe erlitten hat. Die Kommunisten, die an Niederträchtigkeit im Kampf gegen die Sozialdemokratie kaum hinter den Nationalsozialisten zurückblieben, hatten wiederholt in Versammlungen erklärt, es sei ihnen gleich, ob in Lippe ein Sozialdemokrat oder ein Nationalsozialist regiere.

Die lippische Arbeiterschaft gab ihnen hierauf die verbiente Antwort. 3577 Stimmen (28 Prozent) verloren die Kommunisten gegenüber dem 6. November.

Eine geradezu katastrophale Niederlage erlitten die Deutschnationalen die von ihnen 9377 Stimmen am 6. November über 3000 an die Nazis abgeben mußten und nur noch mit 1 Abgeordneten in den Landtag zogen. Bisher hatten sie 3 Mandate, von den kürzlichsten Parteien ist nicht mehr viel übrig geblieben. Staatspartei, Wirtschaftspartei, Volkspartei und Landvolk sind im Landtag nicht mehr vertreten. Volkspartei und Evangelischer Volksdienst haben nur je 1 Abgeordnete. Die Nazis haben zwar gegenüber dem 6. November auf, blieben aber noch mit 3439 Stimmen hinter ihren Stimmen vom Juli 1932 zurück. Angesichts ihres gewaltigen Aufwandes, den sie betreiben hatten, kann das Wahlergebnis der Nazis keineswegs als Stimmbarometer für das Reich gewertet werden. Eine solche Wahlpropaganda, wie sie hier von ihnen auf engstem Raum — das ganze Landchen hat nur 165 000 Einwohner — betrieben wurde, wobei sie alle ihre großen Kanonen eingelegt hatten — Hitler allein sprach in 18 Versammlungen — ist im Falle von Reichstagswahlen nicht möglich. Das Ergebnis der Wahlen wird deshalb den Verfall der NSDAP in seiner Weise aufpassen können und im Reich wird auch niemand das Ergebnis des nationalsozialistischen Zermalmens übersehen. Einzig die Sozialdemokratie geht aus diesem Kampf wie keine andere Partei geküht hervor.

Wann schaffen die Kommisare Ordnung? Löne statt Lata

Schleicher warnt — Die SA. handelt

Die Reichsregierung hat am Sonntag eine „Warnung gegen den Mißbrauch der politischen Bewegungsfreiheit“ in das Land geschickt. Unter Nennung der Nazispreche wird in dieser Warnung gesagt, daß in den letzten Tagen einzelne Minister beschimpft worden seien und offen zum Widerspruch gegen die Staatsgewalt aufgerufen worden sei. Wenn das so weitergehe, müsse die Regierung die betreffenden Zeitungen auf längere Zeit ungeschädlich machen und die verantwortlichen Personen in Schachhaft nehmen!

Wir fürchten, die Praxis derartiger Presseverbote würde wie vordem so aussehen, daß die Reichsregierung und die Kabinetspreche von den reaktionären Bürokraten des Adolfs Schleicher getrieben wird. Wir kennen das Lied, das unter Töpen und den Preußenkommissaren begonnen wurde, und wie ferner auch den Teil, Schreien und schimpfen die nimmerleichen Agrarier und ihre nationalsozialistischen Trabanten, so werden sie, wenn es hochkommt, gewarnt und dann weitergeleitet mit Liebesgaben auf Kosten der arbeitenden Volksmassen. Schreien aber die Arbeiter ihre Not heraus, dann wird ihnen der Mund verstopft, indem man ihre Dreize verberbt. Die Zulassung von der Regierungserklärung ist um so bedauerlicher, je mehr wir die Warnung der Reichsregierung mit dem nachteiligen Mißbrauch der politischen Bewegungsfreiheit vergleichen.

Die Regierung füßt sich beleidigt und bewundert. Richtig! Das soll aber der einfache Staatsbürger, Republikaner und Arbeiter sagen, und wie muß ihm die Regierungserklärung an, wenn er weiß, daß er bei jedem Verfallungsbesuch sein Totenhemd anhat und wenn die Gegner der Hitler-Partei nicht mehr wollen, ob sie noch gesund und lebend ihre Angehörigen wiedersehen!

Ja das sind ja bezaubernd! In der Reichshauptstadt sind in der Reichshauptstadt, loszulassen unter den Augen des Kammergerichts, viele junge linkslebende Arbeiter und eine apostrophische Frau von SA-Leuten gleich abgeschlachtet und niedergebissen worden. Die drei Nazis sind nicht verurteilt und haben die Untaten eingesehen. In der gleichen Stadt wurde in München bei einer Nazifeier ein freigebliebener Nazimann mit dem Bierglas erschlagen. Zwei Tage später sind in Kassel und bei Koblenz zwei Arbeiter von SA-Leuten ermordet worden. Am die gleiche Zeit überließen bei Stettin, nach genau gezieltem Plan, vier SA-Leute den deutschnationalen Ausbeuter Steinicke. Er wurde ermordet und bezaubert. Die Täter sind die gleichen, die in Stettin ein Bombenattentat gegen den sozialdemokratischen „Volksboten“ verübt haben.

Wenige Tage zuvor wurde in Dresden der Jememond an dem SA-Mann Senfich gefasst und die für Nazisinder gefohlene Flugpoststation in den Braunen Häusern. Der Verdacht der Mordtat führt zur Bestrafung gegen den Dresdener SA-Jahrgang Dr. Bennede ist so hart, daß der Staatsanwalt die Aufhebung der Immunität dieses höchsten Landtagsabgeordneten forderte und dieser Tage vom Landtag erhielt. Mitterwelle wurde in Frankfurt a. M. der SA-Mann Stubenrauch zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er mit Komplizen keine schmerzere Fremden in den Main getrieben und erschützt hat. Im Tage nach diesem Urteil wird aus der Toten Saale in Jena die Leiche einer Frau geboren, die um zwei SA-Leuten ermordet, bezaubert, in einen Sack gebunden und in den Stuh verpackt worden war.

Das sind die Toten, die politischen Morde und die Raubmorde der SA, innerhalb zwei Wochen, wobei die Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Nicht gezählt sind die zahllosen Verurteilungen und Scherereien verurteilt. In Berlin rief jetzt noch ein 15jähriger Reichsbannerkämpfer mit dem Tode. Ein SA-Mann hat ihm den Bauch aufgeschlitzt. Es gibt fast keine Nacht teil dem 1. Januar, in der in der Reichshauptstadt nicht schwere Verbrechen auf Arbeiterleben erfolgt sind und wobei es nicht Verbrechen gegeben hätte. Einmal verlor die eine gefohlene Formation von 300 SA-Leuten

Weitere Kommunisten-Niederlagen

Bei der Vertreterwahl der Berliner Konsumgenossenschaft und den hallischen Zimmerern

Bei der am Sonntag erfolgten Vertreterwahl der Berliner Konsumgenossenschaft erhielt die Liste „Genossenschaftsaufbau“ 712 Vertreter, die Liste der kommunistischen „Lohnkämpfer“ dagegen nur 192 Vertreter. Seit Wochen hatten die Berliner Kommunisten keine andere Aufgabe, als die Leitung und Einrichtungen der Berliner Konsumgenossenschaft zu beschimpfen und zu beschmähnen. Auf diese Weise bereiteten die Kommunisten die Vertreterwahlen vor. Noch am Tage vor der Wahl und am Wahltag selbst schrien die Kommunisten vor keiner Verleumdung zurück, um ihrer Liste zum Siege zu verhelfen. Vor den Wahllokalen „warben“ die Kommunisten durch verlogene Plakate und Flugblätter.

Die das Ergebnis zeigt, waren alle Moskauer Hoffnungen, auch hier die Zerstückung in der Arbeiterbewegung weiter zu führen, vergeblich.

Die Anhänger der Liste „Genossenschaft-

aufbau“, hinter der die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei stehen, wollten entschlossen und erließen den Kommunisten eine schwere Wut. Die kommunistische Niederlage wiegt um so schwerer, als die Kommunisten trotz ihrer geschäftlichen Wählerkreise noch hinter ihrem Ziele blieben.

Neue KP-Niederlage in Halle

Zimmerervereinigung zum ersten Male kommunistenrein Der vernichtende Niederlage der KP. bei der Betriebsratswahl in den hallischen Betrieben folgte am Sonntag ein zweiter schwerer Schlag. Bei der Wahl der Zimmerervereinigung des Zimmererzweigs erhielten die Kandidaten der freigezwergschaftlichen Verbandsliste 80 bis 90, die der KP. nur 30 bis 40 Stimmen. Damit ist die gesamte Ortsverwaltung jetzt ausschließlich von Freigezwergschaftlern besetzt, während bisher drei Zimmerkommunisten darin saßen.

Fuhrwert durchbricht Eisenbahnsschranke

Drei Tote, Schwer- und Leichtverletzte bei Stendal.

Die Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Am Sonntag morgen gegen 2.30 Uhr durchbrach ein mit fünf Personen besetztes Pferdewagenfuhrwerk der Kilometer 97,8 der Strecke Stendal-Berlin zwischen den Bahnhöfen Stendal und Hämerten die für den Veronesenzug 223 geschlossene beleuchtete Schranke.

Das Fuhrwerk wurde vom Zuge erfaßt und überfahren. Drei Personen sind tot, eine ist schwer und eine leicht verletzt.

Ergänzend wird dazu gemeldet, daß sich auf dem Fuhrwerk Einwohner aus Stendal befanden, die an einem Vereinsausflug teilgenommen hatten und sich auf dem Heimwege befanden.

Getötet wurden der Landwirt Schwabe sowie die Ehefrau Gutj und Schinabe. Außerdem ist noch eine Person verletzt.

In eine kommunalistische Verleumdung einzuwickeln. Am vergangenen Freitagabend gelang der Hebe die Führung einer großen Demonstration der Berliner Nazi-Opposition. Zu dem Aufmarsch in Lippe waren geschlossene SA-Kolonnen selbst aus Berlin und Westfalen herangezogen, die wie Schwadronen durch das kleine Land durchzogen und die Bevölkerung terrorisierten. Das ist das Fazit der uninformierten Hitler-Banden aus zwei Wochen.

Wohin die Welt in der Warnung der Reichsregierung zu sehen ist, den kommunistischen Bürgerkrieg durch die SA? Wo ist die Warnung an die Adresse der Hitler, Röhm, Goebbels und aller Mordherren in der Mordpartei? Kann hier noch von indoluenz Affen und Einzelhandlungen gesprochen werden, wo es offenbar ist, daß dieses Blut geflossen ist, weil es fließen muß, damit die SA...

Verfassung hat und Abkündigung von dem Arm in Hitler-Camp! Das Blut der planmäßig verlegten und gemordeten Arbeiter, Sozialdemokraten, Kommunisten und Republikaner vor der Welt, mit dem Herr Hitler die Risse im Gemäuer der Braunen Schürer verfestigen will.

Unter der autoritären Regierung des Herrn von Papen ist Hitler und seiner SA die Uniform neu verliehen, sind sie als Staat im Staat anerkannt worden. Ihre Schandtaten schmeißen zum Himmel. Dampfer Adolf Hitler in der Arbeiterklasse. Selbst in den Reihen des Bürgertums wächst Empörung gegen die Verbrecher und ihre Organisationen, wofür aber auch der Zweifel und der Zweifel gegen eine Regierung, die diesem Bürgerkrieg zuliebt, ohne ihn zu wehren. Es sind fassliche Gründe, die Herrn Schlegel zur Zurückhaltung gegen die...

Hitler-Banden bewegen: In dem Augenblick, in dem man im Begriff ist, Hitler, sei es gegen diese Mäße oder auf andere Weise, als Kriegsbeteiligter zu tun, kann man nicht zugleich gegen seine Verbände vorgehen, wo es notwendig erscheint. Man spielt zwar nach außen den Harten Mann, aber dort, wo es angebracht wäre, die Selbstlosigkeit zu zeigen, wird geschwiegen und eine Schuld an den Tag gelegt, deren Ursache in einer Schwäche liegt.

Denkschrift wird nicht mit Hitler, sondern nur im Kampf gegen ihn geschrieben. Die ungeschickte Methode führt zu Zufällen, wie wir sie heute zu verzeichnen haben, zur Unvollständigkeit gegenüber Kräften, gegen die nur die ganze Stärke der staatlichen Autorität angebracht ist. Mit diesen Tönen, hinter denen sich in einer Schwäche verbirgt, ist es nicht getan, Herr Schlegel!

Die SA, Mordwaffen

Einer Kasse! Kassel, 15. Januar.

In Kassel fand die Polizei bei einer plötzlichen Durchsichtigung von SA-Ordnern, die gerade zu einem Kessel beladen waren, zahlreiche Mordwaffen. Die Durchsichtigung war von 55-Ordnern veranlaßt worden.

Innerehalb der Kasse SS bestanden seit längerer Zeit starke Spannungen, die kürzlich so weit führten, daß der Stabschef der SS, Dring, in dem Büro des Kassen Sturmbannes von Nationalsozialisten tätlich angegriffen wurde. Die Spannungen hatten ihre Ursache in erster Linie darin, daß der Leiter der Stabsbande dem Sturmbann verboten hatte, auf eigene Faust Geld zu sammeln. Infolge dessen wurde die Kasse des Sturmbannes leer, es entstand eine starke Verwirrung unter den SS-Ordnern. Der Sturmbannführer machte sich daraufhin an die Gruppenleitung der NSDAP, in Frankfurt a. M., die bald einen Kontrollbesuch nach Kassel entsand. Im Verlauf des Appells, den er abhielt und von dem die opponierenden SS-Mitglieder fürchteten, daß sie überfallen werden sollten, fand dann die Polizei die Waffen.

Razi-Stegmann fuscht

Er war bei seinem Führer

Der Krach in der NSDAP in Frankfurt geht stetig weiter. Razi-Stegmann hat gegen Razi-Streicher eine einstweilige Verfügung losgelassen, Razi-Streicher behauptet nach wie vor, Stegmann habe über 8000 Mark für die SA, seine Nachschicht abgeben, im Rührerberger Hüttenhaus aber, der Reichstagsabgeordnete Stegmann, macht plötzlich schmach. Am Freitag noch einstweilige Verfügung gegen Streicher, am Samstag die folgende Erklärung:

„Ich war heute bei meinem Führer. Da ich einsehe, daß mein Verhalten von ihm mit Recht getadelt wurde, habe ich aus eigenem Willen Reichstagsmandat zu seiner Verfügung gestellt und ihn ersprochen, als Parteigenosse in Treue und Gehorsam meine Pflicht zu tun.“
gez. Wilhelm Stegmann.

Das ist der Rebellensatz in der NSDAP! Es fragt sich, mit welchem Mittel das Braune Haus den Stegmann so fette gemacht hat, daß er offensichtlich Reu und Leid tut, sein Reichstagsmandat abgibt und sich selbst ins Gefäß packt? Sollte es damit zusammenhängen, daß die Herrschaften sich so sehr ans Herrentreiben gewöhnt haben, daß sie nicht anders mehr können, als vor der allmächtigen Rasse zu knien?

Raldreuth fordert

Der Vorsitzende des Reichslandbundes Graf Raldreuth schreift in einer Landbundesversammlung in Meßen am Sonnabend u. a. aus, daß sich das Schicksal der deutschen Handelspolitik und damit das Schicksal des ganzen Landes in den nächsten Tagen entscheiden. Er geht sehr, da die Handelsverträge mit Holland, Schweden und Schweden ablaufen, mit dem Schicksal der Exportförderung auf Kosten der Landwirtschaft zu brechen.

Der Herr Graf hat weitestens den Mut, seine Ansicht, die deutsche Wirtschaft aufs schwerste zu schädigen, vor aller Welt zu äußern.

Razi-Mörder bleibt frei

Breslau, 15. Januar.
Die Oberstaatsanwaltschaft Breslau hat gegen die Haftentlassung des SA-Mörders Krawczyk, der vor etwa einer Woche den Breslauer Jungarbeiter Hantsch erschossen hat, Beschwerde erhoben. Wie die Justizpressestelle mitteilt, hat die Strafkammer Breslau die Beschwerde zurückgewiesen.

Todesurteil gegen Briefträgermörder

Frankfurt a. M., 14. Januar.
Das Frankfurter Schwurgericht, das am Mittwoch den nationalsozialistischen Wächermörder Stübner auf 12 Jahren Zuchthaus verurteilte, hat am Sonnabend den 19jährigen Briefträgermörder Wilhelm Knirich wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Der Angeklagte hat am 1. Dezember vorigen Jahres den Geldbriefträger, der an seinem Monatsentgelt seiner Ordnern die Mergente brachte, in deren Wohnung erschossen und beraubt. Knirich hat, wie er eingestanden hat, den Räter Geldbriefträgermörder nachahmen wollen. Er hat am Morgen des Mordtages seine kurz vorher gestohlene Waffe aus dem Keller, in dem sie verborgen war, geholt, entzündet und bereitgehalten. Er hat sich von dem Toten 2700 Mark angeeignet, ließ danach in der Wohnung sehr koplos benommen und ist schließlich geflohen. Er ließ seinen Mutter 900 Mark und einen Betrag mit den Worten: „Berzich mir die Sünde“, zurück, kaufte sich neue Kleidungsstücke, fuhr mit der Bahn nach Mainz und wurde noch am gleichen Abend in Wiesbaden, nachdem er 68 Mark ausgegeben hatte, verhaftet. Seine Tat hat er nicht geleugnet. Nur in der Angelegenheit des Tötungsversuchs auf den Kopf gestellt habe, hat er geschworen.

Der Hochschulfskandal von Breslau

Wie der Breslauer Hochschulsenat die Meinungsfreiheit aufweist

Zus Breslau wird gemeldet:

Wie die Unparteilichkeitskommission, nahm der weitere Senat der Universität Breslau in seiner Sitzung am Sonnabend nachmittags folgende Entscheidung an:

„Der weitere Senat nimmt den Bericht des Rektors und die Ausführungen des Herrn Professors Dr. Göhn, daß Rektor und Senat sich in jeder Weise bemühen haben, die Selbstfreiheit zu schützen, zur Kenntnis. Er nimmt weiter zur Kenntnis, daß der Senat mit seiner Erklärung vom 23. Dezember nur zum Ausdruck gebracht hat, daß die Sache so verläuft habe, daß der Senat den weiteren Senat für die Verleumdung des Professors Dr. Göhn sowie für die Mißachtung und Dröngung in der Universität nicht mehr glaubwürdigem Urteilen zu fähig.“

Der weitere Senat nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß Rektor und Senat in ihrer Erklärung vom 23. Dezember für unbedingte Aufrechterhaltung der Selbstfreiheit eintreten und auch die politische Meinungsfreiheit des Hochschullehrers nicht durch einträchtigem wollen.

Der weitere Senat ist sich einig, daß Herr Professor Dr. Göhn darin einig, daß das akademische Amt eines Professors nicht nur Rechte verlieht, sondern ihn auch dazu verpflichtet, bei seinen Handlungen stets auf das Wohl seiner Universität Bedacht zu nehmen. Nach den inzwischen bekannt gewordenen Zustörungen des Unterrichtsministeriums und nach den Erklärungen des Professors Dr. Göhn über den weiteren Senat die Angelegenheit erledigt.

Von der Studentenschaft erwartet der weitere Senat die unbedingt notwendige Aufrechterhaltung der akademischen Disziplin und die Einsicht, daß jede Störung der Ordnung des Ansehens unserer Alma mater schädlich und die Durchführung ihrer besonderen Aufgabe erschwert.

Ein Aufruf an die Studenten

„Kerner beschloß der weitere Senat einen Aufruf an die Studenten, in dem es heißt: „Wir müssen in solcher Zeit mehr als je die feste Rechtsverankerung unserer Mitglieder zurückrufen und die innere Geduld trotz aller Meinungsverschiedenheiten festhalten.“

Professor Göhn erklärt

Die Erklärung von Prof. Dr. Göhn, auf die in der Entschädigung des weiteren Senats Bezug genommen wird, hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe, als ich die Zeitungsanfrage vorgelegt erhielt, in der die die Augenblicke geglaubt, daß ich diese Anfrage durch eine die Entscheidung offenlassende Antwort besser als durch eine Vermehrung der Antwort erledigen könnte. Darin habe ich leider geirrt. Auch war es eine Pflicht, daß ich mich von der Anfrage nicht den Stellen der Universität Kenntnis gegeben habe, die mir bis dahin mit Rat und Tat zur Seite gestanden hatten. Es ist mir eine schmerzliche Empfindung, daß auf diese Weise der Ansicht mangelnder Dankbarkeit und mangelnden Talents hat entstehen können, während ich gerade umgekehrt mich Rektor und Senat zu aufrichtigem Dank verpflichtet gefühlt habe. Ich behaupte es jedoch, daß durch mein Verhalten der Einbruch entstehen konnte, der schädlich ist die Wissenschaft, die das einzelne Glied der Gesamtheit gegenüber hat, gering an, vor allem aber auch, daß nun die Schwierigkeiten für die Universität vermehrt worden sind und der Senat sich vor eine verwickelte Lage gestellt sieht. Ich habe die Gesamtheit dieser hochschulischen in der gegenwärtigen Situation würdigen gelernt und darf diese Angelegenheit bemühen, um im Kreise der Kollegen mit Offenheit auszusprechen, daß diese Kenntnis mich bei allen meinen Schritten lenklich leiten wird.“

Weber der Breslauer Senat nach Professor Göhn legen mit dieser Erklärung der Angelegenheit über ein Professor Göhn wird zwar keine Vorlesungen fortsetzen, aber seine Erklärung ist eine Entschuldigend, daß er es gewagt hat,

von der Meinungsfreiheit Gebrauch zu machen — sei es auch nur, um zu sagen, daß er keine Meinung hat!

Professoren, die vor dem reaktionären Kurs wie vor dem Gehetz des hakenkreuzerischen Hochschul-

meins fuscht, die nicht wagen, mit Entschiedenheit Meinungs- und Gehörfreiheit zu vertreten, sind höchstwahrscheinlich keine Vertreter akademischer Freiheit und freier Wissenschaft. Sie sind lediglich Beamte in einem reaktionären System!

Die Schulreaktion

Zurück zum 18. Jahrhundert — Der Unteroffizier als Lehrideal

In Hagenberg wurde Anfang Januar ein neues Schulhaus eingeweiht. Die Regierung wurde dabei vertreten durch den Baurat Deker vom Hochbauamt Brandenburg. Diesem Mann gab der reaktionäre Kurs unter dem Kommissar Käbler den Mund geöffnet, so daß er in seiner Festanrede sagte, wie das Schulideal der Kommisariatsfischen Reaktion in Preußen beschaffen ist. Er führte nach dem Bericht des „Zuchtschüler Kreisblattes“ aus:

„Was die Lehrer anbelangt, so müssen sie von ältestem Schrot und Korn sein. Bis 1800 nahm man für diesen Beruf in erster Linie ausgebildete und gut bewährte Unteroffiziere, wobei man nicht leichtfertig unterschätzte. Sie haben es gut fertig gebracht, gut diszipliniert 90 und mehr Kinder gleichzeitig in Schach zu halten.“

Zu diesem alten schülerischen Geist des abgelebten Jahrhunderts müsse

man zurückkehren und stets erkennen, daß in erster Linie Lesen, Schreiben und Rechnen gelehrt werden, und der übrige Teil aus der Landeskasse mehr oder weniger verschwinde.

Schulrat Wolff habe vor fast neun Jahren einmal gesagt: „Man sorgen Sie aber dafür, daß die Schulverhältnisse im Kreise Zuchtschüler besser werden“ und legte mir in erster Linie Hagenberg warm ans Herz.“

Dies seien die Wünsche, die er dem Schulratward mit freudigem Herzen im Namen der Regierung übermitteln kann.“

Der Mann hat aus seinem Herzen seine Würde gemacht, er hat oft herausgefunden, wie man in seinen Kreisen über die Schule denkt. Er hat namens der Regierung gesprochen — weil er wollte, welcher Geist unter Käbler in die preussische Schulverfassung eingehen soll!

Wird bis ins achtzehnte Jahrhundert wollen sie zurück!

China wehrt sich

Gegenangriffe gebieten Japan halt! — Regierung der Landesverteidigung?

„Am gestrigen Tage, da China dem Völkerverein seine Anfründigung an die Großmächte mitgeteilt hat, sich gegen den japanischen Friedensbruch und Vandalismus zu wehren, werden großangelegte überzählige Gegenangriffe chinesischer Truppen auf die Küstenverbindungen und Stützpunkte der Japaner gemeldet, die jetzt schon die Provinz Jehol einschließen. 30 000 chinesische Freischärler unter Führung des Generals Fungtschangsi und Truppen unter General Tangquian sollen die Japaner zum Haltmachen gezwungen haben.“

Wenn das japanische Oberkommando die Offenlegung der chinesischen Truppen bestätigt, so natürlich nur, um später daraus die „Notwendigkeit“ japanischer Verstärkungen und neuer Angriffe auf China zu schließen!

Der Zusammenstoß aller Kräfte zur Abwehr dient der Verwirklichung von Sunfo, des Vorhanges des Befehlsgewaltigen, auf Bildung einer Regierung der Landesverteidigung mit Chiangkai-shek an der Spitze.

Hitlers bewaffnete Banden

SS-Mann schießt auf sich selbst

Düsseldorf, 14. Januar.
Die hiesige nazistische „Volksparole“ berichtet unter der dreispaltigen Balkenüberschrift: „Not-Terror-Gruppe schießt auf SS-Mann nieder“ daß der SS-Unterführer Kurt Gattai aus Ertrath bei Düsseldorf, als er abends einer SA-Mann zum Ertrath SA-Mann hinter dem von mehreren Leuten, die ihm abtrotzen einen Komposthaufen aufgelaufen hätten, mit „die Schüssen aus schwerer kalibrigen Pistolen“ beschossen und durch einen Oberstentellderschuß verletzt worden ist. Weiter machte sie der Polizei den Jormur, daß sie vollkommen in der Verfolgung der Täter verlag, so, sich geradezu gemeldet hätte, Spuren aufzunehmen. In rüberer Welt sagte Johann das nationalsozialistische Blatt gegen die Arbeiterbewegung Ertrath und ordnete an, daß die nazistische Schandthat nur Selbsthilfe treffen werde.

Sagt die Polizei bekannt, daß es auf Grund zahlreicher Anzeigen gelungen ist, den verdächtigsten Gattai im Krankenhaus zum Gerichtsstand zu bewegen, daß er sich selbst verletzt hat. Gattai habe hinter dem Komposthaufen Gesellen gesehen, die vergeblich angestrichelt und dann gefeuert, wobei er selbst traf. Den Revolver hatte er weggenommen und einige Ertrath Arbeiter der Tat beschuldigt. Die Ueberführung gelang, nachdem der von Gattai weggenommenen Revolver ge-

unden war und das aus dem Oberstentel entnommene Geschoss mit den Geschossen des Revolvers übereinstimmte. Die nationalsozialistische „Volksparole“ schmeißt die Aufführung des Falles vollkommen. Gattai und sein Bruder gehören trotz ihrer Augen zu den gefährlichsten Terroristen Ertraths. Beide sind wiederholt wegen Körperverletzung, u. a. des sozialdemokratischen Funktionärs Peter Birtel aus Ertrath, und wegen Ueberbreitung der Notwehr erheblich mit Gefängnis vorbestraft. Beide wurden neuerdings erst auf Grund der Anklage aus dem Gefängnis entlassen.

Aus Lottio wird gemeldet: In Kobe ist am Sonnabend ein neues japanisches Minenboot in Anwesenheit von Vertretern der japanischen Marine und der Regierung von Japan gelassen. Das neue Minenboot hat 2000 Tonnen Wasserverdrängung und soll das modernste Kriegsschiff der japanischen Marine sein.

Von japanischer Seite wird halbamtlich mitgeteilt, daß in Kobe am Montag ein Vertrag unterschrieben wurde über den Bau von drei Kriegsschiffen für die mandchurische Regierung, die für den Dienst an dem Fluß Sungaria bestimmt sind. Die Schiffe sollen im Jahre 1934 fertiggestellt werden.

Starker Bildungsdrang Der Reichwein-Kursus überfüllt

Ein vermehrter Bildungsdrang der sozialdemokratischen Parteimitglieder ist ohne Zweifel vorhanden. Das beweisen die beiden Kurse, die neulich abgehalten wurden. Während bereits am Montag zu dem Kursus des Genossen Reichwein (Beitrag), der über Ursachen der Wirtschaftskrise spricht, mehr als 70 Teilnehmer erschienen waren, stieg die Teilnehmerzahl zu dem Kursus des Genossen Professor Reichwein, der über „Planwirtschaft“ spricht, auf über hundert Personen. Eine Anzahl Parteigenossen, die sich noch gemeldet hatte, mußte leider abgewiesen werden, da der Raum, das August-Bebel-Jugendheim in der Großen Märkerstraße, dann nicht zugereicht hätte. Einen größeren Raum zu nehmen verbietet aber die Art des Vortrages, die in Arbeitsgemeinschaften vor sich geht.

Diese Arbeitsgemeinschaften haben denn auch den ungeteilten Beifall aller erschienenen Teilnehmer, denen besonders die plastische Darstellungsart des Vorlesers sehr gefiel, und der seinerseits wiederum Freude fand an der großen Aufmerksamkeit, mit der das ganze Auditorium seinen Darlegungen folgte. Somit ist die Gewähr gegeben, daß das erstrebte Ziel, alle Teilnehmer bis zum Schluß beizubehalten und ihnen ein starkes Mitgefühl für den Kampf mit unseren Gegnern in die Hand zu geben, erreicht wird. Nicht mit dem Mitgefühl der Barbaren wollen wir die Sozialdemokraten kämpfen, sondern mit dem geistigen Mitgefühl, das uns hier in so reichem Maße vorhanden ist. Wir werden uns bemühen, diesen geistigen Reichtum zu vergrößern, wollen wir dem Sozialismus die Bahn bereiten.

Zwei revolutionären Vorkämpfern zum Gedächtnis

Die Vereinigung sozialistischer Jugendverbände Halle hielt am Sonntag im kleinen „Volkspar“ Saal eine feierliche Gedenkfeier für Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ab, die am 15. Januar vor zwölf Jahren als Opfer der Revolution in Deutschland (bestimmt durch sein Buch „Die Revolution“) die Gedenkfeier, feierte die beiden großen Revolutionäre der deutschen Arbeiterbewegung — Liebknecht als das impulsive, Rosa Luxemburg als das mehr vorbedachte Naturell — und legte damit im einzelnen dar, was vor allem Rosa Luxemburg, die das Schicksal der Sozialdemokratie in der bürgerlich-demokratischen Republik schon früh vorausahnte, uns im Gegenwartskampf bedeutet. Die feier wurde umrahmt von Rezitationen und ersten Darbietungen eines Quartetts.

Unterkunft gesucht

Am 4. und 5. Februar findet in Halle die Realisierung der Forderungen des Leitens „Sozialistische Deutschlands, Teilwörter Probung Sachverhalte und Inhalt, statt. Jedem Teilnehmer einer Reihe Teilnehmer wird gebeten, Schlafgelegenheit zur Verfügung stellen zu wollen. Vergütung nach Lieberknecht mit dem Logungsamt. Schriftliche Anfragen: Genosse Rektor Groß, Marktstraße 27.

Thalia-Theater

Nina, der Filmstar Komödie von Bruno Fall.

Dieses Stück und seine Aufführung ist ja schon eine Achtschaft des Theaters gegen den Film — aber ein sehr notwendiger und ein sehr amüsanter Nachsatz. Die Größen des hallischen Theaters entziehen die Götzen des Films, hinter der lustigen Verfilmung des heutigen Filmtheaters (die „Traumfabrik der kleinen Leute“), zu der der Kapitalismus den Film machte, jucht der Dichter Bruno Fall aber die Reantortuna einer ersten Frage, der Frage: Was ist Nina?
Einmal heißt seine Antwort etwa so: „Nina ist wie Salomon, man bekommt Lust, je mehr man davon trinkt!“ Es ist die Antwort des Lustpalaists, und die Wichtigkeit dieses Satzes zeigt uns Franz an der Entdeckung des Doubles einer Filmdiva, die die Diva schließlich vollständig ersetzt, ohne daß die Welt den Schwindel merkt — recht schön auf die Fragestellung des Filmstars! (Ein Double ist eine Schauspielerin, die der Diva sehr ähnlich sieht und für sie im Film unbedeutende oder sensationelle Szenen spielt, um ihr Arbeit und Gott. Um zu arbeiten.) An der Suche nach dem Double wird der Typ des armen Proletariatsmädchens kennen, das beim Sprung aus dem Proletariat in die Prominenten den Lid bekommt und sich mit dem ganzen falschen Blinder abgeben kann. Filmstars sind bedürftig — ein Proletariatsmädchen, das das Angebot an Filmstars als eine lächerliche Figur empfängt. (Wie psychologisch ist die Lieberknechtentanz der Rinderbergrüßung gefühllos Nabels durch eine Lieberknechtentanz über Divo-Mädchen geschickt!)

Sein Haus angezündet — dann in den Tod

Furchtbarer Abschied vom Leben

Die grauenvolle Tragödie eines verzweifelten Geschäftsmannes

Im Grundriß des Inhabers des Schuhhauses Wiesch stand am Sonntagmorgen ein großes Feuer aus, zu dessen Bekämpfung die Feuerwehr mit vier Schlauchleitungen eingestiegen werden mußte. In dem brennenden Hause fand man den Besitzer Hermann Wiesch mit einer Schußverletzung tot auf. Er hatte den Brand, der über mehrere Räume der Straße erstreckte, gelegt und hatte dann Selbstmord verübt. Sein wirtschaftlicher Zusammenbruch hatte ihn zu dem furchtbaren Schritt veranlaßt.

Leber die Schädelarbeiten bei dem Brandunglück in der Kleinen Ulrichstraße erhalten wir folgende Darstellung:

Am Sonntag um 15.20 Uhr wurde der Schütz I der Hauptfeuerwache nach dem Grundriß Kleine Ulrichstraße 11, einem Schuhhaus, gerufen, in dessen Hinterhof der Herr Wiesch ein großes Feuer ausgebrochen war. Aus allen Ecken der Fenster und Türen des Erdgeschosses drang dichter Qualm. Die Feuerwehr nahm sofort eine Schlauchleitung vom Schloßberg aus vor. Hierbei stieg sie auf den durch eine Bruchschleife im Hof verlegten Hofboden, welcher von einem Gasbehälter und Holzgasleitern in das Erdgeschoss aufgefunden und ins Freie getragen wurde. Während des Abtransportes mit einem Kranwagen wurden nach dem brennenden Geschäftsinhaber zwei weitere Schlauchleitungen vorgebracht. Inzwischen hatte das Feuer einen im 1. Obergeschoß der Ulrichstraße 12 liegenden und mit dem Erdgeschoss durch eine offene Hofmitte verbundenen Verkaufsaum erreicht. In dieser Zeit traf der zur Verhinderung herangezogene Zug II der Feuerwehr ein. Im Laufe der Arbeit, bei welcher vier Schlauchleitungen unter Benutzung von Schieber und Ventilen vorgebracht wurden, setzten sich zwei weitere Brandstellen, die sich vom Erdgeschossboden unabhängig entwickelt hatten. Durch Brandöffnungen waren weitere im Dachgeschoss und in einer Hofstraße des Geschäftsinhabers im 1. Obergeschoß des Hauses Nr. 11 der Ulrichstraße 11 Brände entzündet. Um 17.05 Uhr konnten die Beschlüsse die Brandstelle verlassen.

Die Kunde von dem schrecklichen Drama in der Kleinen Ulrichstraße ergabte gefast überall, wofür sie drang, Einsehen und man fragte sich, wie furchtbar die Verzweiflung in einem Menschen sein muß, der unter solchen Umständen aus dem Leben geschieden war. Wirtschaftliche Nöte hatten den etwa 55 Jahre alten Mann so weit getrieben.

Die Schuhfirma Wiesch war früher eine der größten in Halle gewesen. Aber dann wurde auch sie durch die schwere Wirtschaftskrise empfindlich zurückgeworfen. Das Geschäft mußte verkleinert werden und vor einiger Zeit war keine andere Rettung vor den finanziellen Nöten zu sehen, als die Anbahnung eines Vergleichs. Aber die auf ihn gestellten Hoffnungen erfüllten sich nicht und der Hauptverwalter drängte Wiesch immer wieder, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Seine Schulden beliefen sich auf 700.000 Mark. Da sah er seinen entsetzlichen Entschluß.

Ende mit Schreden

Den Sonntagvormittag hat wohl Wiesch damit ausgefüllt, Briefe an seine Angehörigen zu schreiben. Jedenfalls wurde er noch gegen 11 Uhr gesehen, wie er eine Anzahl Briefe in den am gegenüberliegenden Hause befindlichen Briefkasten steckte. Seine Haushälterin, die ihm seit einiger Zeit, als seine Frau starb, die Wirtschaft führte, schied er fort.

Notwendigkeit der deutschen Jugend

Der Soziale Dienst Halle

beginnt am 23. Januar seine Maßnahmen für alle Erwerbslosen im Alter bis zu 25 Jahren im Rahmen des vom Reich angeforderten Winterhilfswerkes.
Für die berufliche Ausbildung (täglich zwei Stunden) sind Lehrgänge für Holzarbeiter, Metallarbeiter, Radiotechnik, Zerkleinerung und Hausbau in Vorbereitung, ebenso Förderung für ungelernete Arbeiter. Bei Bedarf werden eventuell vom Arbeitsamt durch weitere Kurse für bestimmte Berufsgruppen eingerichtet.
Kraftiges und anstrengendes Mittagsessen wird von der Volkshilfe der Arbeiterbewegung für die Teilnehmer täglich geliefert. Sportliche, körperliche und geistige Schulung erfolgt durch das Rastell für Arbeiter Sport und Körperpflege nach den in den letzten Jahren bewährten Plänen. Ein Tagesarbeitsplan soll ungefähr folgendes Gesicht erhalten:

- 9-11 Uhr: Berufstätigkeit (Prozis und Theorie);
 - 11-13 Uhr: Mittagspause (Unterhaltungs- und Belehungsspiele);
 - 13-15 Uhr: Sport aller Art, Vorträge, Arbeitsgemeinschaften.
- Zinnvolle Freizeitgestaltung sorgt für anregende Abwechslung, Beschäftigungen, Wanderungen usw.
Teilnahmeberechtigt sind alle Erwerbslosen im

Alter bis zu 25 Jahren; auch Nichtmitglieder der Verbände des Sozialen Dienstes und Auswärtige, die ihre Kosten für Fahrt und Unterkunft selbst übernehmen. Kosten entstehen den Teilnehmern nicht. Auskunft erteilen: Ortsgruppen des HDW, Halle, Straße 42/44, u. A. Festerling, Halle, Deutscher Platz 15. Meldungen sind erbeten, aber nicht unbedingt erforderlich.
Alle jungen Erwerbslosen, Männer und Frauen, die gewillt sind, in dem geschiedenen Rahmen enger Gemeinschaftsbeschäftigung nachzugehen, treffen sich am Montag, den 23. Januar, 9.30 Uhr, im Wäremuseum, Volkspark, Querstraße 27. Dort werden nach einer eingehenden Besprechung die notwendigen Berufsgemeinschaften usw. eingeteilt und anschließend leichter Sport getrieben. Für warme Kleidung wird gesorgt. Stempelpaare und Sportkleidung unbedingt mitbringen!

Noch eine Tragödie
In der Nacht zum Sonntag erklang gegen 11 Uhr ein Schrei aus dem Hof der Kleinen Ulrichstraße. Eine schwere Krankheit hat ihn zu dem Schritt getrieben.

Vertagung des Decker-Prozesses?

In den nächsten Tagen sollte vor dem hallischen Schwurgericht gegen den Kaufmann Decker wegen der Verhaftung des hallischen Kriminalpolizei-Buchbesitzer und des Polizeibeamten Göttschmanns Verhöre verhandelt werden. Im Laufe des heutigen Tages soll darüber entschieden werden, ob Decker in Halle oder auf seine Heimatstadt zurückgeführt werden soll. Falls das Gericht sich für Halle entscheidet, ist die Zusammenkunft der Angeklagten auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

Die dezimierte braune Front

Obwohl die Nazi-Führer alles getan hatten, um ihre gesamte alte Mitgliedschaft auf die flüchtigen Beine zu bringen und die Nazis durch Aufrüstung zur Teilnahme an einem Umzug gegen die Straße verpflichtet wurden, war deren Zahl gegenüber dem Sonntag noch beträchtlich zurückgegangen. Insgesamt marschierten 670 Mann, unter denen sich wieder die Truppen aus der ganzen Umgebung Halle befanden.
Was für die eigentlich marxistische, wählte kein Mensch, sie selbst am wichtigsten. Sie kamen wieder wieder mit Bandagen wie: „Die rote Front, schlag sie zu Brei!“, aber die Anhänger der Arbeiterfront, durch die sie kamen, nahmen diesen gemittelten Wunsch nur mit Wohlwollen auf. Der Umzug verlief ohne Zwischenfälle. Heute abend soll wieder präsentiert werden, obwohl selbst die bürgerliche Presse feststellt, daß die Zusammenkunft in der kommunalistischen Versammlung schließlich auf das Konto der Nazis kommt.

Die Sozialrentner Halles stehen fest zu ihrer Organisation

Am Sonntag fand im „Volkspar“ die sehr gut besuchte Generalversammlung des Zentralverbandes der Arbeitslosen Halles statt. Der erste Vorsitzende Genosse Reinhold Späthler erstattete einen ausführlichen Geschäftsbericht und schilderte den Dintergrund der Kämpfe um die Sozialversicherung. Es sei Aufgabe der Arbeitslosen, in enger Gemeinschaft mit der bürgerlichen Front das Bestehende zu verteidigen und neuen Erfolge in der sozialpolitischen Gesetzgebung durchzusetzen. Wenn auch ökonomisch die Lage nicht so günstig sei wie früher, so müsse die Zahl der Mitglieder steigen. Es sei ergrüttert, daß die Organisation wieder eine so hohe Stabilität wie im Vorjahre aufzuweisen habe. Es seien 50 Personen gestorben, die in insgesamt fast 2000 W. Sterbegeld gezahlt wurden. Aus dem Bericht des Kassierers Brüder war zu entnehmen, daß es die Ortsgruppe fertiggestellt hat, trotz veränderter Verhältnisse, die bestmögliche Erfüllung hat. G. G.

Heute, Montag, 20 Uhr: Fuchs-Kursus

Und es ist da noch eine Antwort, es ist die Antwort der noch jungen Schriftsteller: sie lautet etwa so: „Es kommt in dieser schönen Zeit nur darauf an, daß man den Menschen hat, zu dem man gehört!“ Es ist die — ungläublich weise — Antwort der richtigen Filmdiva — wo mag es sie geben? — die die Fragewürdigkeit dieses Rufes erkannt hat und sich von einer vom Publikum geliebten Filmdiva zu einem glänzenden Menschen macht.

Es sind zwar keine zeit- und weisemengen Fragen, die da beantwortet werden, aber wie das Franz macht, ist sehr amüsanter Lustig ist vor allem, wie er daneben den ganzen kapitalistischen Filmtheater durch den Kasus sieht, von Divo-Mädchen angefangen bis zum bedingten Filmstars. Dabei fehlen erst die Fragestellungen des Filmtheaters aufzeigt — auch die sozialen Aspekte verfehlt er nicht, wenn er die Auswertung und Einbringung des Doubles der Lieberknechtentanz und Beschäftigung der Divo durch die Filmindustrie gegenüberstellt. Hier ist es und in kleinen die große Welt der kapitalistischen „Ordnung“.

Mädels aus dem Volk, das zur Filmdiva avanciert und dem nun diverse Komplexen plagt, einer ihrer kleinen Charakteristiken. Die Divo so natürlich lebendiger, wie wir es von ihm gewohnt sind. Robert Jung hat schon die prägnante Typen eines geistigen, künstlerisch bedeutenden Filmregisseurs, von denen es leider so viele gibt, und dann A. A. stellte einen herrlichen bühnenartigen Charakter auf den Beinen. Daneben in a. B. als als immerwährender Gastangestellter.
Fritz Henkel brachte das Stück fast und sicher pointiert heraus, ließ Humor und Satire im Dialog sein aufsteigen und vergaß auch nicht die menschlichen Grundzüge transparent werden zu lassen. Das geschmackvolle Bühnenbild stammt von Heinz Behrens. So kam eine Aufführung zustande, die bestmögliche Erfüllung hat. G. G.

Dadurch, daß die Divo und ihr Double von ein- und derselben Darstellerin gespielt werden müssen, erhält das Stück etwas Komischer, das Franz aber geschickt faßt. Das Stück ist hübsch gemacht, wenn auch oft etwas leise und unklar. Sein Dialog ist sehr flüchtig, lebenswichtig, dabei lebensnah und immer nachdenklich.

Die Frauenengelen gelingen Franz besser als die Männerengelen. In der Zeichnung der Trude Viech zeigt sich sein psychologisches Bild und sein warmes Mitgefühl für die getretene Realität. Anne-Diese Johnson spielt mit der Rolle dieses

Die wichtigsten Epizode vom Sonntag

Kartell für Arbeiterport und Körperpflege
a. S. Halle

Die regelmäßig unter „Kultur“ her den-
lichen Jugend und „Sozialistische“ an-
berühmte epizodische Nachrichten em-
fassen wir an dieser Stelle in be-
gründeter Beschränkung. Die Vereinstrei-
tungen wollen hier nur kurzgefaßte
Zusammenfassungen und einzelne
Kurzberichte bringen. Besondere
Hervorhebungen kommen nicht zum Ver-
stand. Ueber in Aussicht genommene Arbeit-
nahmen der Vereine erbiten wir Unterlagen.
Die erwerblichen Funktionäre, besonders die
Helfer des Vorstandes, werden hierdurch in
einem Maße zur Mitarbeit eingeladen.
Eine interne Ausdrucksform über Einzelheiten
findet am Dienstag zwischen 15-18 Uhr in
den neuen Räte-Umkleideräumen statt.
Festsetzung

Hanball:

Seitenspiel:
Schnitz 1 — Steuben 1 4:4 (2:2).
Beide Mannschaften mit Erfolg. Quert
war der Handballer leicht überlegen und fuhr
mit 2:0. Nach wenigen Minuten jedoch schafften
die Steuben den Ausgleich und so blieb es bis
Endzeit. Nach Seitenwechsel fuhr Steuben stets
mit einem Tor im Vorteil, doch folgte immer wieder
der Ausgleich. Ein Spieler der Gäste machte kurz
vor Schluß das Spielgleich, da es aber
nicht ging, wurde das Spiel kurz vor Schluß
abgebrochen.

Regatta-Klub 1 — John Rayna 1 3:1 (1:1).
Das Spiel wurde gar gewonnen, doch die
Punkte fielen an Rayna, da des Seitenformular
fehle. Beide spielten mit 10 Mann und zeigten
einen lebhaften Kampf. Ein Spieler der Gäste
musste das Feld verlassen. Der Schiri kann sich
ruhig einer schnelleren Gangart befleißigen.

Jeinitzklub 1 — Gama 1 8:5 (4:3).
Ein hartes Spiel, wobei der Handballer aus-
ausgesprochen spielte. Aber alle Angriffe der
Steuben machte die gute Hintermannschaft der
Gama zurück. Besondere Anerkennung fand
der Torhüter. Nicht lange dauerte es und die
Partie fand 3:1 für Je. Die Gäste gingen gar
aus, mußten sich aber vor Schluß noch den Fuß-
trumpfstreifer gefallen lassen. Bald nach Seiten-
wechsel fand dann die Partie 8:4 für Jeinitzklub,
während die gesamte Hintermannschaft der
Steuben bis auf einen Treffer keine mehr passieren
ließ.

Kapuz 1 — Lucie 1 6:8 (1:4).
Beide Mannschaften zeigten ein hartes Spiel.
Das Resultat hätte der Handballer bei bestem
Loschick für sich günstiger stellen können. Der
Schiri verhielt sich nicht.

Seitenspiele:
Gamma II — Freie Schimmer 1 5:1 (5:0).
Die Handballer ließen sich nicht scheitern und
legten eine flotte Note ins Spiel, jedoch waren sie
den Gegnern nicht ganz gewachsen in punkto
Torwart und Stellungsspiel.

Fußball:
Richte Halle 1 — Rayna 1 3:2 (1:1).
Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Am 8. März

Gräfenhainichen I — Dessau-Alten 1 5:1 (3:0).
Der Heimer konnte seinen Ziesegang fortsetzen.
Schon vom Anfang ab legten sich die Gäste-
leute vor dem Ziele Tor. So daß die Hintermann-
schaft von Alten das Spiel zu verlieren
musste. Auch Alten fand sich im Sturm immer
mehr zuhause, konnte aber nichts Zählbares
anzubringen. Das Spiel nahm bald an Tempo zu.
Gräfenhainichen konnte bis zur Pause demobil
erfolgreich sein, während die Gäste leer ausgingen.
Nach dem Wechsel verteilte sich das Spiel. Beider-
seitige Torerfolge lieferten ein ergiebiges. Ein
schöner Durchbruch brachte den Gästen das 2:0.
Gräfenhainichen konnte im Endspurt noch
zwei Tore erzielen.

Petersroda 1 — Delitzsch 1 2:0 (2:0).
Petersroda legte sofort erfolgreich eine eifrige
Spielweise an den Tag. Die Gäste versuchten aus-
zuweichen, was aber nicht gelang. Der Gastgeber
versuchte erst vergeblich, das Resultat zu erzielen.
Schließlich gelang ihm das zweite Tor. Der Sturm
von Delitzsch vertrieb manche schöne Sache vor
dem Tor von Petersroda. Trotz aller Anstrengung
der Gäste konnten sie nicht das verdiente Eben-
bürtige anbringen.

Ramin 1 — Alder Gostwig 1 3:3 (1:2).
Ramin hatte mit den Gästen einen guten Griff
an. Gostwig entsappte sich als ein lang-
sam Mannschaff. Der Gastgeber spielte ent-
scheiden, was ihm zum Verbändnis wurde.
Die Gäste aus dem Anhaltischen konnten in Fuß-
ball gehen, aber die Freude dauerte nicht lange
und Ramin konnte den Gleichstand erzielen. Der
Ball sollte im letzten Temporettum ab. Gostwig
hatte sich etwas mehr zum Spiel und es
war ihnen bedauerlich, die Führung zu über-
nehmen. Nach der Pause spielte Ramin, um ab-
zuwecheln: aber vergebens. Ramin ging
kurz vor Schluß ins Ziel heraus und hatte Erfolg.
Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Petersroda II — Zwisch 1 2:0 (2:0).
Der Gastgeber konnte dieses Spiel verdient ge-
winnen.

Petersroda Jugend — Delitzsch III 0:4.
Petersroda hatte gegen die körperlich spielenden
Gäste nicht viel zu befehlen.

Gräfenhainichen II — Wader 1 2:0.
Gräfenhainichen war technisch besser und ge-
winnbar.

Gräfenhainichen II — Dessau-Alten II 2:7.

Allgemeine Rundschau

In den Gebirgen sind starke Schneefälle ein-
getreten, so daß jetzt der Winterport voll in
Gang gekommen ist. In Johanneberg
ist ab erstere der Rotberger Riger. Auf bei
einem Spang mit 75 Metern die größte Rette,
die bisher in Deutschland gefestigt wurde.

In Dresden sind schon im Fußballspiel
eine mitreuehafte Verbandsmannschaft und eine
unangenehme GEG gegenüber. Die Mannschaften
sind mit 3:0 (3:0) Toren.

Fußball: Wader 1 — 08 4:1. 96 gegen
99 Merseburg 1:2. Borussia — Preußen Weie-
reggen 3:3. Sportfreunde Borsdorf 6:3. Mühl-
reggen Ammenbors 4:2. Reumart — 282. Merse-
burg 1:0.

Die Bezirksliga gewonnen

den Personalberufungslamp der Arbeiter-
lesler

und zwar mit 1377,4 Punkten glatt. Die Or-
ganisations-GEG erreichte nur 1270,7 Punkte. Die
Bestungen der Gesamtberufung wurden diesmal
nicht wiederholt. Sollte trat leider nicht in stärkster
vorgelegter Besetzung an. Die Rangliste ergibt:

Wader, Richte Brüder	144,7 Punkte
Wader, Richte Brüder	144,7 Punkte
Wader, Richte Brüder	144,7 Punkte
Wader, Richte Brüder	144,7 Punkte
Wader, Richte Brüder	144,7 Punkte
Wader, Richte Brüder	144,7 Punkte
Wader, Richte Brüder	144,7 Punkte
Wader, Richte Brüder	144,7 Punkte
Wader, Richte Brüder	144,7 Punkte
Wader, Richte Brüder	144,7 Punkte

Eine Reihe schöner Weisthatspiele wird die
Wettkämpfe bis in die späten Nachmittagsstun-
den zusammen. Einige Freundesvereine
werden den einzelnen Klubs werden für die
nächsten Wochen bereitgestellt.

Die Sportparlamente tagten Berichte in Telegrammstil

John Groß-Rayna
Der Mitgliederabend des vorigen Jahres
konnte gehalten werden. Einnahmen und Aus-
gaben deckten sich, doch besteht für nächstes Jahr
die Gefahr eines Defizits. Die Beiträge zu den
übergeordneten Organisationen betragen 40 Pro-
zent der Einnahme — eine erhebliche Summe!
Die Einzelkosten konnte mit einem kleinen Plus
auskommen.

Zurückzuführen wurden 94 abgeholt. Im
Sommer ließ der Besuch zu wünschen übrig.
Er muß allgemein besser werden. Für Kinder fan-
den 14 Stunden statt, die gut besucht waren. Der
Handballer haben Mitglieder gewonnen, die Fuß-
baller einige verloren. Die Handballer (I, II,
III und Frauen) trugen insgesamt 52 Spiele aus
(Toreerhältnis 365:280). Die Fußballer
trugen insgesamt 98 Spiele aus (I, II und
Frauen) und erzielten ein Toreerhältnis von
357:230. Den größten Anteil an diesem anneh-
baren Ergebnis haben die Frauen. Die Bezirks-
berichterstattung wurde einer Kritik unterzogen.
Die Wahlen brachten mit Ausnahme des Schrift-
führers, welcher eine Genossin gewählt wurde,
Wiederwahlen.

Als wichtige Veranstaltungen im Jahre 1933
sind zu erwähnen: Die 21. bis 24. März: Bundesfest-
säumwoche, die hier prächtig durchgeführt wer-
den soll. 24. bis 26. Juni 1933: Juni-Feier-
fest: August-Veranstaltungen. Der Bezirks-
rat sollte verneinend, zwei Veranstaltungen in
einem Monat anzusetzen. Diese Fragen werden
auf dem allgemeinen Bezirksrat gesetzt werden
müssen.

Arbeiter-Turnverein Strudow
Der Turnbetrieb zeigte bei den Schülern und
Schülerinnen die härteste Beteiligung, nämlich 90
Prozent. Die Turner verzeichneten 70 Prozent.
Die Turnstunden, nachdem man 1932, hat die
Wirtshausführer. Die Vereinsleitung rüffel dafür
vorbildlich und jedes Mitglied sollte es als Pflicht
ansehen, sein Bestes zum Gelingen der Ver-
anstaltungen beizutragen.

WZ. Steuben
Nach einer Erhebung des verstorbenen Genossen
Schuchardt, der sich in den 35 Jahren seiner
Vereinstätigkeit große Verdienste um den
Verein erworben hat, folgte der Bericht des Vor-
standes. Der Mitgliedsbestand ist hoch ge-

Kreisfußballmeisterschaften des Kreis- bezirks entzogen

Beide Herren Fußballer Meisters. Beide Division (I und
II) spielten in GutsMuths. Die Division I (I, II)
Spielstätte in Weitzsleben. In einem tempo-
mentierten Spiel legte GutsMuths-OB über Wilm-
Kunze den Sieg 5:1 gegen GutsMuths-OB. Das
Spiel Schiedsrichterleistungen wurde von Schiedsrichtern
2:1 gewonnen. Schiedsrichterleistungen: Die Schiedsrichter:

Im Herbst folgende Entscheidungen. Im Spiel-
wettbewerb legte GutsMuths-OB über Wilm-
Kunze den Sieg 5:1 gegen GutsMuths-OB. Das
Spiel Schiedsrichterleistungen wurde von Schiedsrichtern
2:1 gewonnen. Schiedsrichterleistungen: Die Schiedsrichter:

Die Division II (I, II) spielte in Weitzsleben. In einem tempo-
mentierten Spiel legte GutsMuths-OB über Wilm-
Kunze den Sieg 5:1 gegen GutsMuths-OB. Das
Spiel Schiedsrichterleistungen wurde von Schiedsrichtern
2:1 gewonnen. Schiedsrichterleistungen: Die Schiedsrichter:

Der Bezirksrat hat entschieden. Der Leiter
Kunze (I, II) spielte in Weitzsleben. In einem tempo-
mentierten Spiel legte GutsMuths-OB über Wilm-
Kunze den Sieg 5:1 gegen GutsMuths-OB. Das
Spiel Schiedsrichterleistungen wurde von Schiedsrichtern
2:1 gewonnen. Schiedsrichterleistungen: Die Schiedsrichter:

Der Bezirksrat hat entschieden. Der Leiter
Kunze (I, II) spielte in Weitzsleben. In einem tempo-
mentierten Spiel legte GutsMuths-OB über Wilm-
Kunze den Sieg 5:1 gegen GutsMuths-OB. Das
Spiel Schiedsrichterleistungen wurde von Schiedsrichtern
2:1 gewonnen. Schiedsrichterleistungen: Die Schiedsrichter:

Der Bezirksrat hat entschieden. Der Leiter
Kunze (I, II) spielte in Weitzsleben. In einem tempo-
mentierten Spiel legte GutsMuths-OB über Wilm-
Kunze den Sieg 5:1 gegen GutsMuths-OB. Das
Spiel Schiedsrichterleistungen wurde von Schiedsrichtern
2:1 gewonnen. Schiedsrichterleistungen: Die Schiedsrichter:

Der Bezirksrat hat entschieden. Der Leiter
Kunze (I, II) spielte in Weitzsleben. In einem tempo-
mentierten Spiel legte GutsMuths-OB über Wilm-
Kunze den Sieg 5:1 gegen GutsMuths-OB. Das
Spiel Schiedsrichterleistungen wurde von Schiedsrichtern
2:1 gewonnen. Schiedsrichterleistungen: Die Schiedsrichter:

Aus dem Parlament der Handballer im 8. Bezirk

Am Sonntag tagte im Vereinsheim des VfL
Sitzung der Bezirksrat für Handballer. Die
Ankunft war außerordentlich gut. Der
Jahresbericht, der den Vereinen vorher schriftlich
zugestellt worden war, doch hervor, daß trotz der
ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die ge-
wöhnlich ohne Einfluß gelassen sind.

eine Kulturbewegung zu verzeichnen
war. Die Kulturbewegung im Handball konnte
20 auf 40 und die im Fußball von 11 auf 16
steigend werden. Serien- und Vorkampfe wur-
den in der Woche 507 ausgefallen. Das ist
ein Anzeichen für die Entwicklung der Handballer.
Die Regelmäßigkeit der Vereine! Aber auch die Spiel-
stärke hat im allgemeinen ganz erheblich zu-
genommen, was bei den Kämpfen um die
Bezirksmeisterschaft im besonderen Maße in
Erscheinung trat. Und obwohl die Kampfe recht hart-
näckig waren, waren sie doch durchweg dem Geist
des Arbeiterportportes getragen; denn nicht
ein einziger Protest war zu verzeichnen. Und
so muß es auch sein in der Arbeiterport-
bewegung.

Ein ganz andere Arbeit hatte die S. S. S.
richtiger. Vereinstagungen zu bewältigen. Allein
in den Handballspielen hatte sie 433 Schieds-
richter zu stellen. Was das bedeutet, kann nur der er-
fahren, der weiß, was es heißt, Sonntag für
Sonntag auf der Höhe zu liegen.

Ein Zusammenhang war noch die Bericht-
erstattung. Die Vereine haben scheinbar ihren
propagandistischen Wert nicht richtig er-
kannt. Die ergebnislose Aufwärtsentwicklung der Spiel-
bewegung brachte der Sitzung naturgemäß er-

Die Handballspieler werden 78 Spiele aus (I, II,
Jugend und Schüler). Eine Statistik zur Verfü-
gung ist noch zu ermitteln. Es wurde noch be-
schlossen, eine Umkleieraum auf dem Sport-
platz zu schaffen.

Hagen, B.S. Halle — Sportfreunde
Dellau, Montag, den 23. Januar, im Spiel-
verlauf 27 Stunden. Die Handballer werden
bester Kämpfer hatten. Erwünscht ist, daß
an diesem Abend der Sommerleiter teilnehmen

Die Handballer werden 78 Spiele aus (I, II,
Jugend und Schüler). Eine Statistik zur Verfü-
gung ist noch zu ermitteln. Es wurde noch be-
schlossen, eine Umkleieraum auf dem Sport-
platz zu schaffen.

Hagen, B.S. Halle — Sportfreunde
Dellau, Montag, den 23. Januar, im Spiel-
verlauf 27 Stunden. Die Handballer werden
bester Kämpfer hatten. Erwünscht ist, daß
an diesem Abend der Sommerleiter teilnehmen

Die Handballer werden 78 Spiele aus (I, II,
Jugend und Schüler). Eine Statistik zur Verfü-
gung ist noch zu ermitteln. Es wurde noch be-
schlossen, eine Umkleieraum auf dem Sport-
platz zu schaffen.

Hagen, B.S. Halle — Sportfreunde
Dellau, Montag, den 23. Januar, im Spiel-
verlauf 27 Stunden. Die Handballer werden
bester Kämpfer hatten. Erwünscht ist, daß
an diesem Abend der Sommerleiter teilnehmen

Das kommende Jahr

wird auch die Handballspieler wieder auf
den Plan stellen. Die Handballer werden
bester Kämpfer hatten. Erwünscht ist, daß
an diesem Abend der Sommerleiter teilnehmen

Die Handballer werden 78 Spiele aus (I, II,
Jugend und Schüler). Eine Statistik zur Verfü-
gung ist noch zu ermitteln. Es wurde noch be-
schlossen, eine Umkleieraum auf dem Sport-
platz zu schaffen.

Hagen, B.S. Halle — Sportfreunde
Dellau, Montag, den 23. Januar, im Spiel-
verlauf 27 Stunden. Die Handballer werden
bester Kämpfer hatten. Erwünscht ist, daß
an diesem Abend der Sommerleiter teilnehmen

Die Handballer werden 78 Spiele aus (I, II,
Jugend und Schüler). Eine Statistik zur Verfü-
gung ist noch zu ermitteln. Es wurde noch be-
schlossen, eine Umkleieraum auf dem Sport-
platz zu schaffen.

Hagen, B.S. Halle — Sportfreunde
Dellau, Montag, den 23. Januar, im Spiel-
verlauf 27 Stunden. Die Handballer werden
bester Kämpfer hatten. Erwünscht ist, daß
an diesem Abend der Sommerleiter teilnehmen

Die Handballer werden 78 Spiele aus (I, II,
Jugend und Schüler). Eine Statistik zur Verfü-
gung ist noch zu ermitteln. Es wurde noch be-
schlossen, eine Umkleieraum auf dem Sport-
platz zu schaffen.

Hagen, B.S. Halle — Sportfreunde
Dellau, Montag, den 23. Januar, im Spiel-
verlauf 27 Stunden. Die Handballer werden
bester Kämpfer hatten. Erwünscht ist, daß
an diesem Abend der Sommerleiter teilnehmen

Die Handballer werden 78 Spiele aus (I, II,
Jugend und Schüler). Eine Statistik zur Verfü-
gung ist noch zu ermitteln. Es wurde noch be-
schlossen, eine Umkleieraum auf dem Sport-
platz zu schaffen.

Hagen, B.S. Halle — Sportfreunde
Dellau, Montag, den 23. Januar, im Spiel-
verlauf 27 Stunden. Die Handballer werden
bester Kämpfer hatten. Erwünscht ist, daß
an diesem Abend der Sommerleiter teilnehmen

Die Handballer werden 78 Spiele aus (I, II,
Jugend und Schüler). Eine Statistik zur Verfü-
gung ist noch zu ermitteln. Es wurde noch be-
schlossen, eine Umkleieraum auf dem Sport-
platz zu schaffen.

Hagen, B.S. Halle — Sportfreunde
Dellau, Montag, den 23. Januar, im Spiel-
verlauf 27 Stunden. Die Handballer werden
bester Kämpfer hatten. Erwünscht ist, daß
an diesem Abend der Sommerleiter teilnehmen

Die Handballer werden 78 Spiele aus (I, II,
Jugend und Schüler). Eine Statistik zur Verfü-
gung ist noch zu ermitteln. Es wurde noch be-
schlossen, eine Umkleieraum auf dem Sport-
platz zu schaffen.

Hagen, B.S. Halle — Sportfreunde
Dellau, Montag, den 23. Januar, im Spiel-
verlauf 27 Stunden. Die Handballer werden
bester Kämpfer hatten. Erwünscht ist, daß
an diesem Abend der Sommerleiter teilnehmen

Die Handballer werden 78 Spiele aus (I, II,
Jugend und Schüler). Eine Statistik zur Verfü-
gung ist noch zu ermitteln. Es wurde noch be-
schlossen, eine Umkleieraum auf dem Sport-
platz zu schaffen.

Hagen, B.S. Halle — Sportfreunde
Dellau, Montag, den 23. Januar, im Spiel-
verlauf 27 Stunden. Die Handballer werden
bester Kämpfer hatten. Erwünscht ist, daß
an diesem Abend der Sommerleiter teilnehmen

Die Handballer werden 78 Spiele aus (I, II,
Jugend und Schüler). Eine Statistik zur Verfü-
gung ist noch zu ermitteln. Es wurde noch be-
schlossen, eine Umkleieraum auf dem Sport-
platz zu schaffen.

Hagen, B.S. Halle — Sportfreunde
Dellau, Montag, den 23. Januar, im Spiel-
verlauf 27 Stunden. Die Handballer werden
bester Kämpfer hatten. Erwünscht ist, daß
an diesem Abend der Sommerleiter teilnehmen

Die Handballer werden 78 Spiele aus (I, II,
Jugend und Schüler). Eine Statistik zur Verfü-
gung ist noch zu ermitteln. Es wurde noch be-
schlossen, eine Umkleieraum auf dem Sport-
platz zu schaffen.

„Geistige“ Vorbilder des „nationalen“ Pöbels

Verfolgte Wahrheit

Die Fälle Dehn, Gumbel, Cohn, in denen freilebende geistige Universitätslehrer von dem studentischen Pöbel über den eigenen Kollegen vor Gericht in ihren Vorlesungen gemangelt wurden, lassen deutlich erkennen, in welcher Gefahr sich die Gedankenfreiheit in Deutschland befindet. Die Praxis, die geistigen Führer des Volkes zum Schweigen zu bringen, um dann in aller Ruhe den andern das Fell über die Ohren zu ziehen, ist uralte.

Die Waffen freilich, mit denen man den Geist bekämpft hat, waren nicht immer die gleichen. Mit den massiven Unterdrückungsmethoden war die römische Kirche zur Hand. Dem Ende der christlichen Mittelalters, Kopernikus, setzte nur der Tod vor der Verfolgung des Inquisitionsgerichtes. Um so schlimmer erging es seinem Schüler, dem Statlerer Giordano Bruno. Dafür, daß er es wagte, die weltanschaulichen Konsequenzen aus dem Kopernikanischen System zu ziehen, wurde er sechs Jahre lang gefangen gehalten, wiederholt gefoltert, und „ohne Hutübergang“ im öffentlichen Beise der Weibe im Jahre 1600 in Rom öffentlich verbrannt. Ein anderer Anhänger der Kopernikanischen Lehre, Galileo Galilei aus Pisa, der Zeuge von Brunos Märtyrertod gewesen war, wurde ebenfalls vor das Inquisitionsgericht geladen, eingekerkert und höchstwahrscheinlich auch gefoltert.

In jeder Hinsicht — er war ein feindlicher Kreis von 69 Jahren — widerlegt er seine Lehre. Er wurde freigesprochen, aber bis zu seinem Lebensende politisch überwach.

Die Tatsache, daß sich die Erde um die Sonne dreht und daß jenseits der färbige Himmels Rand ein Nichts nicht zu fühlenden lassen konnte, war demnach nach 1642 nicht mehr zugelassen, wenn sie auch das bewiesene Weltbild in das Reich der Kindermärchen verwickelte und der kirchlichen Autorität einen empfindlichen Stoß versetzte. Da für Judae man die übrigen Wadepositionen der Kirche zu halten, und zwar auch der evangelischen, deren „Gewissensfreiheit“ nur eine schöne Phrase war. Die bürgerliche Aufklärung bemühte sich, Religion anstatt auf die biblische „Offenbarung“ zu fügen und den Wunderglauben, auf die Vernunft zu fügen und die „Naturreligion“ zu predigen. Diese Idee, die sich von den Philosophen Epinoza und Leibniz herleitete, wurde in Deutschland namentlich von dem Universalgenie Gotthold Ephraim Lessing in Halle geleitet. Dieser hervorragende Schüler Leibnizens erstrebte die unparteiische Vermittlung: die Akademien in Petersburg bemühte sich um ihn, die Akademien zu London und Paris erkannten ihn zu ihrem Mitglied.

Das hinderte aber seinen Landesherren Friedrich Wilhelm I., nicht, ihn ohne Untersuchung aus dem Amte zu lassen.

Zwei Gamaleschenge, die Generale von Kamen und von Eben, bestanden den König auf: Wenn der Mensch, mit dem ich lebe, nicht der unbedingte Herr seines Willens ist, können man in einen Detektor für Strafrecht erklären? Wo bliebe denn da die Disziplin? Die Folge war die Kabinetsorder vom 8. November 1723:

„Der Christian Wolff hat binnen 48 Stunden die königlichen Säuber zu räumen, und zwar bei Strafe des Stranges.“

Wolff ist in Marburg mit offenen Armen aufgenommen und 1740 von Friedrich II. ehrenvoll zurückgeholt worden. Bismarck war nur der „nationale Korporat“, der für seine Kommunistenpolitik gestrichelt hatte.

Damit hörten aber die Drangsalierungen der Wissenschaft in Preußen nicht auf. Selbst der große Immanuel Kant in Königsberg hat mit 70 Jahren einen Hof bekommen, in dem Hand:

„Unser höchste Verlor hat schon seit geraumer Zeit mit großem Mißfallen erleben, wie Ihr Eure Philologie zur Entstellung und Herabwürdigung mancher Haupt- und Grundbegriffe der Heiligen Schrift und des Christentums mißbraucht... Wir schätzen und gewärtigen uns von Euch, daß Ihr Euch künftig nicht berechnen werdet aufzukommen können lassen, sondern vielmehr... Euer Ansehen und Eure Talente dazu anwenden, daß unsere landsbesitzliche Intention je mehr und mehr erreicht werde, widrigenfalls Ihr Euch... unbeschwerd unangenehmer Verfügungen zu gewärtigen habt... Unterzeichnet ist dieser Wille von dem Minister Wöllner, den Friedrich der Große einen „überausgehenden intriganten Pfaffen“ geschimpft hatte. Kant unterwarf sich und ließ erst nach Friedrich Wilhelms II. Tode, 1797, wieder über religiöse Gegenstände.

Man droht unlesbaren Professoren im 19. Jahrhundert nicht mehr mit dem „Strang“, man kerkert je auch nicht mehr ein, spannt sie nicht mehr auf die Folter und führt sie nicht mehr auf den Scheiterhaufen. Aber man macht sie mundtot.

So ist es Ernst Moritz Arndt ergangen, der als Geschichtsprofessor in Bonn, nur weil er sich für die großdeutsche Idee eingekerkert war, eine jahrelangen Unterdrückung durch preußische Behörden, dann durch die berüchtigte „Zentraluntersuchungskommission“ in Mainz unterworfen und ohne Urteilspruch am 20. März 1820 bis 1840, der Zehrerlaubnis beraubt wurde —

ohne daß man ihm freilich sein Gehalt entzog. Noch Handlanger freilich war das, was sich 1837 in Göttingen zutrug. In der allberühmten hannoverschen Universitätsreform war durch eine Ministerrevolution im Jahre 1831 eine Verfassung erzwungen worden, die 1833 in Kraft trat.

Die erste Regierungserklärung des neuen Königs von Hannover, Ernst Augustus von Cumberland, war, als er 1837 auf seinen Bruder Wilhelm IV. folgte, dieses „Staatsgrundgesetz“ aufzuheben und auf Grund der „Verfassung“ von 1819 absolutistisch zu regieren. Gegen diesen Staatsgrundgesetz des bereits 67 Jahre alten, in England gründlich vorbereiteten Fürsten setzten sich sieben Göttinger Professoren zur Wehr: Wilhelm Albrecht, Christoph Dahmann, Heinrich Emald, Georg Gottfried Gerinius, Wilhelm Weber und

die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm. Sie wiesen in würdevoller Form darauf hin, daß sie sich an den Eid gebunden fühlten, den sie auf die Verfassung geleistet hätten, und einen solchen Eidbruch, wie er ihnen zugemutet würde, weder vor sich noch vor ihren Schülern verantworten könnten.

Die Antwort des Königs war die festliche Entlassung. Jakob Grimm, Dahmann und Gerinius wurden als die Rädelführer sogar des Landes verwiesen.

Ein Schrei der Entrüstung gellte durch ganz Deutschland, als dieser Gewaltstreik bekannt wurde, vor dem sogar Metternich gewarnt hatte. Es wäre zu wünschen, daß sich das deutsche Volk heute, da man mit demselben Terror gegen die Freiheit des Geistes wütet, ebenso geschlossen zur Wehr setze.

Einstweilige Verfügung

Nazi gegen Nazi Eigener Bericht

Münberg, 14. Januar.
Der Kampf in der fränkischen EW geht ununterbrochen weiter. Nazi hat der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Stegmann, der vor wenigen Tagen seine Funktion als fränkischer EW-Führer entlassen wurde, gegen seine Fraktionskollegen, den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Streicher eine einstweilige Verfügung erwirkt. Streicher wird darin unterlag, weiterhin zu behaupten, daß Stegmann sich der Veruntreuung von 6000 Mark gegenüber der NSDAP habe zuschulden kommen lassen, daß er einen Vertrauensbruch begangen habe und mit der Schriftleitung des in Nürnberg erscheinenden oppositionellen „Nazi-Spiegel“ in Verbindung stehe.

Vom Hakenkreuz zum Sowjetstern

Nazi-Spiegel als kommunistischer „Führer“ / Alles in der SPD. möglich

Eigener Bericht

Hamburg, 14. Januar.
In der kommunistischen Ortsgruppe des Südtürens Webel hat sich ein Funktionär, der von der NSDAP zur SPD übergetreten war und dort freigegeben worden wurde, als Spiegel entpuppt.

In der kommunistischen Partei wurde der überlebende Nazi alsbald mit Funktionen beauftragt, die in jeder anderen Partei, die auf Sauberkeit hält, nur durch langjährige Parteigelehrigkeit und durch das Vertrauen der Mitglieder erworben werden können. Aber in der kommunistischen Partei wird hierauf kein Wert gelegt. Es kommt hier lediglich darauf an, ob jemand gehörig gegen die Sozialdemokratie hegen kann. So auch in diesem Falle. Der alte Mann und Funktionär, der gestern noch auf das Hakenkreuz geschworen hatte, und als Führer einer Horde Faschisten den Marxismus in Webel mit Stumpf und Stiel ausrotten wollte, wurde dann, daß er zur kommunistischen Partei übergetreten war, zum Führer des antifašistischen Kampfbundes in Webel berufen. In dieser Eigenfahndung er wiederholt zur nächsten Stunde die antifašistische Garbe in Webel aus dem Bettelkasten und -kretzen lassen. Wenn es jedoch nicht die Kommunisten fasthändig die Mittelung, er wolle sich nur vergewissern, ob auch alles klappt, wenn die große Stunde geschlagen habe.

Von den Nazis erhielt dieser neugewandene Kompartunist angeblich Drohbriefe über Drohbriefe, in denen ihm die Mittelung gemacht wurde, daß man ihn „umlegen“ werde, wenn er

nicht seinen Kampf gegen das Hakenkreuz einstellt. Einen dieser Briefe hat die kommunistische „Hamburger Volkszeitung“ in großer Aufmachung wortwörtlich abgedruckt.

Dann aber kam der große Hakenjammer. In Herbst kam man plötzlich dahinter, daß die kommunistische Ortsgruppe Webel und die kommunistische Stadteilung Witzens, die den neuen großen antifašistischen Führer beauftragt hatten, einem alten Nazi-Spiegel auszuliefern. Wenn dieser kein Zweifel mehr darüber, daß sich dieser Spiegel jene Drohbriefe, die er angeblich von den Nazis erhalten hat, selbst geschrieben hat.

Dieser Tage trat nun unter dem Vorbehalt des Stadteilungers in Witzens das kommunistische Parteigericht in der roten Sporthalle zu Webel zusammen. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß der Spiegel die Gelder, die er für seine Arbeit erhalten hat, zum größten Teil gemeinsam mit dem prominentesten kommunistischen Funktionären der Ortsgruppe Webel in Witzens umgelegt hat. Für dieses „unproletarische“ Verhalten wurden zahlreiche Funktionäre gehörig abgetanzelt. Es ist bei dieser Gelegenheit sehr heiß hergegangen.

Besonders heiß war die Beizstellung Wassertrank der SPD auf die von den Kommunisten in Webel so laut betonte Einrentre. Dazu gehörte der Kampf gegen die verruchten Sozialdemokraten mit dem Geheiß: „Hauptfeind ist...“ Doch dieses Geheiß nach dem Kommando eines nationalsozialistischen Spiegels laut und immer lauter erhöhte, gab dem so geführten „Klassenkampf“ erst den rechten Schwung. — Gleiche Brüder, gleiche Kappen ...

55 Millionen Bücher

Die Bibliothek des britischen Museums gibt demnächst einen neuen Katalog heraus. Seine 165 Bände umfassen vier Millionen Bücher. Rücken an Rücken ist die Bibliothek 55 Meilen lang.

Tucht in den Tod

In Mainz hat sich ein aus Wiesbaden stammender Steuerbeamter, der bei Unterschlagung von 50.000 Mark beschuldigt worden war, erschossen.

Der erste Regen

Am 14. Jan. hat in diesem Jahr von einer beispiellosen Trockenheit heimgefuhrt wurde, das ist jetzt zum erstenmal seit Mai wieder geregnet.

Der Grippepöbel

England wird gegenwärtig von einer Grippeepidemie heimgefuhrt. Die Zahl der Todesopfer geht bereits in die Hunderte. In vielen Betrieben ist ein erheblicher Teil der Angestellten erkrankt.

Sinkler-Suche

Der englische Rundfunk hat sämtliche europäischen Rundfunkbehörden funktionsgeographisch nach Nachrichtungen über den verschollenen Australientieger Sinkler zu suchen.

Wünsche der Bergarbeiter

Für die Nationalisierung des Bergbaues
Der freigezeugschaftliche Bergbau-Industriearbeiterverband hält in der Zeit vom 25. bis zum 30. Juni in Bogen eine 28. Generalversammlung ab. Neben der Entgegennahme des Geschäftsberichts für die Jahre 1930, 1931 und 1932 wird sich die Generalversammlung in erster Linie mit der Frage der Arbeitszeiterhöhung im Bergbau und mit der Verstaatlichung des Bergbaues beschäftigen. An der Generalversammlung nehmen 150 Delegierte teil, die am 2. April von den Mitgliedern zu wählen sind.

Das Bewußtsein, Ihrem Vaterlande in schwerer Zeit an verantwortungsvoller Stelle treu geblieben zu haben, soll Sie auch nach Ihrem Scheiden aus dem Amt mit Genugtuung und Stolz erfüllen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebender Voehrs.

In Vertretung des Kommissars des Reiches.

Als einen Mann, der nach Brachts eigenem Zeugnis seinem Vaterlande stets treu geblieben hat, hat der gleiche Bracht in Verbindung mit dem Franz von Papen durch Reichswehrminister in Stahlhelm und mit voller Wehr wie einen Verbrecher aus seinem Amt holen und in Haft abführen lassen!

Der Brief, den Heimannsborg jetzt zum Abschied entwirft, teilt schallende Ohreigen aus. Wenn sie treffen, werden unsere Leser selbst wissen!

Kommisarisische Dummelei

Preußischer Graf noch nicht einmal gedruckt!

Entgegen einer Zeitungsnachricht, die davon wissen wollte, daß der preußische Staatshaushaltsplan für 1933 von der kommisarisischen Regierung jetzt fertiggestellt sei und der Regierung Braun übergeben werden solle, damit sie ihn an die Parlamente leiten könne, wird dem Reichsrichterbüro des WDG, in unterrichtlichen Kreisen erklärt, daß der neue preußische Etat noch nicht den Reichstag behandelt werde. Der Haushaltsplan habe bisher noch nicht das Gremium der Kommissarisier passiert und liege auch noch nicht gedruckt vor. Schon jetzt könne man aber sehen, daß der Haushaltsplan bereits die ersten Fehler enthält, welche die sich aus der Reform der preußischen Verwaltung ergeben. Allerdings dürften in materieller Hinsicht die Eparnisse vorläufig nur gering sein.

Langs nach Waldbheim

Der Berliner Uralsji-Rechtsanwalt Dr. Bangor hat im Dresdener Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordversuch verübt, aber gerettet werden konnte, wurde nunmehr nach dem höchsten Gerichtshaus Waldbheim überführt.

Der Berliner Uralsji-Rechtsanwalt Dr. Bangor hat im Dresdener Untersuchungsgefängnis einen Selbstmordversuch verübt, aber gerettet werden konnte, wurde nunmehr nach dem höchsten Gerichtshaus Waldbheim überführt.

